

A photograph of a traditional log cabin, known as a Zimbrisch Wohnhaus, nestled in a lush green forest. The cabin is constructed from horizontal wooden logs and has a steep, gabled roof. It is surrounded by tall, slender trees, and a rustic wooden fence runs across the foreground. The scene is bathed in soft, natural light, suggesting a peaceful, rural setting.

Zimberndorf Canale Vecio:
Rekonstruktion eines typisch
zimbrischen Wohnhauses

Tzimbrise bon Kansilien- I Cimbri del Cansiglio

Geschichte

Die Zimbergemeinschaft der Hochebene von Kansilien besteht aus den Familien Azzalini, Bonato, Gandin und Slaviero, die alle aus der Gemeinde Robàan auf der Hochebene von Asiago/Sleghe stammen. Sie übersiedelten in den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts in das Waldgebiet von Kansilien, das damals „Gran Bosco da Remi di San Marco“ oder auch „Bosco dei Dogi“ genannt wurde, nachdem die französischen Truppen Napoleons den Untergang der Republik Venedig besiegelt hatten.

Der erste zimbrische Siedler in den Wäldern von Kansilien war Domenico Azzalini, über den die österreichischen Inspektoren schreiben:

„Azzalini Domenico, aus Roana (Gemeinde des Bezirks Asiago/Sleghe), süddeutscher Herkunft, ließ sich 1798 im Cansiglio (Kansilien) nieder, da vom Vorstand des Arsenalle marittimo zur Herstellung von Planken aus Buchenholz gerufen, und führte dort die Handwerkskunst der Fertigung von Sieben und Spanschachteln ein [...] Nach seinem Tod übernahmen seine Söhne die Herstellung von Schachteln und Siebbändern, heirateten Frauen aus ihrem Heimatdorf und zogen andere Arbeiter nach [...] Und so wuchs und vermehrte sich diese Familie von Jahr zu Jahr, und baute einen lukrativen Auslandshandel mit ihren Buchenholz-Manufakten auf (die nicht nur in den Provinzen Venetiens, sondern auch in Dalmatien, Griechenland, der Türkei und den Küstenstädten der Romagna

und Siziliens gefragt waren), und innerhalb von 64 Jahren wurde eine Gesellschaft von zweihundertdreißig Personen daraus, aufgeteilt auf fünf kleine Siedlungen, die in den Wäldern und auf der Ebene des königlichen Kansilien Fuß fassten.“¹

Der Wald lieferte den Zimbern, die in der Umgebung als *scatoleri* (Schachtelbauer) bekannt waren, das Rohmaterial für das hauptsächlich von ihnen betriebene Handwerk: aus Buchenholz fertigten sie zylindrische Behälter (*brent*), Siebe (*tamisi*), Käseformen (*fassare*) und sonstige verschiedene Arbeitsgeräte, vor allem einige, die für die Holzfäller unentbehrlich waren.

Auch das Holz von Fichten und Weißtannen wurde für die Herstellung von Kübeln und verschiedenen Behältern verwendet.

Als erste fünf Dörfer wurden um die Jahrhundertwende (18./19. Jh.) Vallorch, Pian dei Lovi, Canaie, Pich und Valbona gegründet, und gegen Ende des 19. Jahrhunderts kamen dann drei weitere Dörfer hinzu: Campon, Pian Osteria und Le Rotte. Um die Hälfte des 20. Jahrhunderts erreichte die Zahl der fest in den Dörfern ansässigen Zimbern mit etwa 300 ihren Höchststand. Sie alle waren als Holzfäller, *scatoleri* und *masteleri* (Schachtel- und Kübelbauer) tätig.

Die beiden Weltkriege setzten den Zimbern stark zu, und da alle Dörfer von ausländischen Truppen in Brand gesteckt worden waren, sahen sich viele von ihnen zum Auswandern gezwungen, hinunter in die Ebene bei Belluno, oder sogar nach Brasilien und Argentinien.

Dazu kam, dass staatliche Auflagen den Bau von Häusern für neue Familien untersagten, und auch das trug dazu bei, dass die ursprünglichen Dörfer sich leerten.

Heute sind in Kansilien nur noch Canaie, Campon und Pian Osteria ständig bewohnt,



Zimbernfamilie bei der Arbeit an einer typischen „huta“

während sich die anderen nur saisonal etwas beleben.

Seit seinem Gründungsjahr 1982 ist es das Anliegen des 270 Mitglieder zählenden Kulturvereins Cimbri del Cansiglio APS, die Wiederentdeckung und Weitergabe der Kultur und Traditionen dieser historischen ethnischen und sprachlichen Minderheit zu fördern.

Sprache

Die Zimbern von Kansilien hatten ihre Sprache aus der Hochebene von Asiago/Sleghe mitgebracht und sie unverändert beibehalten. Im späten 19. Jahrhundert war sie fast völlig außer Gebrauch geraten, da der Austausch mit den nahen Gemeinden Venetiens an der Tagesordnung war, zumal der Handel mit den Nachbargebieten für den Lebensunterhalt der Familien unerlässlich war.

Einen interessanten Einblick bietet die Notiz des englischen Bergsteigers Francis Fox Tuckett, der sich 1870 im zimbrischen Dorf Pian Canaie aufhielt:

„...und dann stiegen wir nach „Pian Canaje“ hinauf, zu den kleinen Holzhäusern der friedlichen Kolonie [...] Als wir uns auf eine Bank



Zimberndorf Pian Osteria

setzten [...] sahen wir uns schon bald von der gesamten Bevölkerung umringt und in ein lebhaftes Gespräch verwickelt [...]. Diese Leute scheinen zu einer durchaus überlegenen Sorte zu gehören, sowohl was ihr Benehmen, als auch ihre Intelligenz betrifft, denn viele von ihnen sprechen deutsch und italienisch. Derzeit zählen sie etwa 280 Seelen, und haben ihren alten Dialekt „Zembro“ aufgegeben – eine Art schwäbischer Mundart, mit vielen Wörtern, die für die Bauern in der Nordostschweiz durchweg verständlich wären; aber ein alter Zimber konnte sie tatsächlich noch sprechen.“²

Der Verein hat die Herausgabe eines Zimbrisch-Sprachkurses mit begleitender DVD betreut, der bei Projekten in den örtlichen Grundschulen und den Kursen für zimbrische Sprache und Kultur verwendet wird.

Einige Mitglieder haben einen Sprachkurs am Zimbrischen Kulturinstitut in Sleghe besucht, und zwei Jahre lang stand der Gemeinschaft ein Sprachschalter als Anlaufstelle zur Verfügung.

Gegenwärtig wird die alte Sprache nur bei den Vereinstreffen verwendet.

Umgebung und Bauweise

Die ersten, einfachen Behausungen wurden von den zimbrischen Holzfällern im Wald gebaut. Es waren spartanische Behelfsunterkünfte mehr noch als richtige Häuser. Mit der Zeit bildete sich eine besondere Bauweise heraus, die zweierlei Versionen kannte:

Auf einem ca. 40 cm hohen Fundament aus Trockenmauerwerk wurden Wände aus Fichtenstämmen oder grob geschnittenen Bohlen errichtet, deren an den Ecken im Block-Bau- Stil überlappt sind. Anstelle eines Schornsteins gab es eine Rauchabzugs-Klappe im Dach oder über der Eingangstür. Das Satteldach war mit Holzspänen, Zweigen und Holzschetten, bzw. später mit *scandole* (Schindeln) gedeckt. Diese Häuser wiesen eine einzige Tür auf



Zimbernfamilie aus Kansilien



Die Gründer des Kulturvereins Zimbern von Kansilien

der Längsseite auf, wenige winzige Fenster, und einen über eine Leiter von außen zugänglichen Dachboden, der den Frauen und Kindern als Schlafplatz vorbehalten war, während die Männer um die Feuerstelle herum schliefen.

Bei einem zweiten Typ wurde die traditionelle Struktur durch eine auf der gesamten Frontseite verlaufende Veranda ergänzt.

Neben den Behausungen und meist auch an den Arbeitsstellen im Wald errichtete man einen Unterstand (*huta*), die als Schuppen für Werkzeuge und Manufakte, aber auch als Unterschlupf bei schlechtem Wetter diente.

Als die weitgehend abgebrannten Dörfer in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit aus Mauerwerk gefertigten Häusern wiederaufgebaut wurden, ging diese ursprüngliche Architektur verloren. In den Dörfern Pian Osteria, Vallorch und Le Rotte sind jedoch ein paar typische Gebäude erhalten geblieben.

In einigen schon Ende des 19. Jahrhunderts verlassenen Dörfern wie Canaie Vecio und Val Bona hat man auf der Grundfläche der ehemaligen Bauten charakteristische Zimbern-Häuser im traditionellen Stil rekonstruiert.

Darüber hinaus wurden die alten Wege, die früher alle neun Dörfer miteinander ver-

banden, wieder instandgesetzt und erfasst, und auf einer Gesamtstrecke von 25 km mit den Wegweisern *Alt bègale bon Tzimbar* (Alte Zimbern-Wege) markiert.

Zudem wurden die Dorfbrunnen von Pian Canaie, Campon und Pian Osteria wiederhergestellt und restauriert, und im Wald beim Ethnografischen Museum die typische *huta* der zimbrischen Holzfäller rekonstruiert.

Besonderheiten

Kansilien ist ein staatliches, zu den Regionen Venetien und Friaul gehörendes Gebiet, das von ausgedehnten Nadelwäldern und Buchenwäldern mit zum Teil sehr alten Bäumen geprägt ist. Die Buchen dienten dem Arsenal Venedigs, zur Fertigung von bis zu 15 Metern langen Rudern für die schmalen Kriegsgaleeren der venezianischen Flotte, die großen Fichten für die Rahen der Schiffe. Daher war der Wald ab 1550 ausschließlich dem venezianischen Arsenal vorbehalten und dessen hoheitliche Nutzung deklariert. Noch heute existieren zahlreiche historische Grenzsteine, auf denen das Datum und die Initialen der Statthalter von Belluno, die für die Kontrolle zuständig waren, eingraviert sind.



Ethnografisches Museum Kansiliens und der zimbrischen Kultur

Im Museo dell'Uomo in Cansiglio und Centro Etnografico e di Cultura Cimbra in Pian Osteria sind verschiedene Fundstücke und Werkzeuge ausgestellt, und anhand von Tafeln und Filmmaterial wird die Nutzung der hiesigen Waldgebiete veranschaulicht, von der ersten menschlichen Präsenz vor 15.000 Jahren über den Zeitraum der Vorherrschaft der venezianischen Republik San Marco zwischen dem 15. und dem späten 18. Jahrhundert; ein Ausstellungsraum ist auch der zimbrischen Minderheit gewidmet.

Der Kulturverein hat mehrere Publikationen zur Geschichte der Zimbern und des Walds herausgegeben, die im Museum kostenlos erhältlich sind.

Außerdem gibt es eine Bibliothek zum Thema der historischen ethnischen und sprachlichen Minderheiten Italiens.

Einige der örtlichen Gasthäuser bieten die typischen Gerichte der einfachen zimbrischen Küche. Erwähnenswert sind auch die vier Bio-Milchbetriebe mit Direktverkauf. Einen Besuch wert sind zudem der botanische Garten, das Naturmuseum und ein Zentrum für Umwelterziehung, das sich an Gruppen und Schulklassen richtet.

Anlässlich des Festes zu Ehren des Schutzpatrons Oswald von Northumbria finden

am ersten Sonntag im August Konferenzen, eine heilige Messe, Vorführungen der alten Handwerke und Exkursionen statt. Außerdem wird denjenigen, die sich um die Förderung der lokalen Kultur besonders verdient gemacht haben, der Preis des „Groas Moaster Bondar Tzimbar Bolk“ (Großmeister des Zimbrischen Volks) verliehen. Eine weitere Tradition ist die nächtliche Prozession zur Waldkapelle Madonna della Runal am 7. September.

ANMERKUNGEN

- 1 Tzimbar bint-Vento cimbro Nr. 7 Dezember 2020: *De Tzimbrise loite kemment in ka balt bon Kansikien*, S. 18 – Franco Bastianon
- 2 Tzimbar bint-Vento cimbro Nr. 7 Dezember 2020: *Alt's Kant bon Canaie vecio*, S. 10 – Francesco Azzalini, S. 17

Kontakt

Associazione Culturale Cimbri del Cansiglio
 APS (Kulturverein Zimbern von Kansilien APS)
 Foresta del Cansiglio – Villaggio cimbro di Pian Osteria s/n, 32010 Tambre (Belluno), Veneto
 Tel. 0439 472095, Fax: 0437 948979,
cimbricansiglio@pec.it,
francescoazzalini@libero.it
www.cimbridelcansiglio.it